

Der Stadtführer der Zukunft

Mobiler Informationsdienst „K.now“ soll nach dreijährigem Projektzeitraum als Firma selbstständig werden

FLensburg Mit mehr als anderthalb Millionen Euro, davon 1,1 Millionen aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft des Landes, ist in Flensburg im Rahmen eines dreijährigen Projektes eine Informations- und Marketingplattform entstanden, die auch dem Tourismus in Flensburg und der Region einen zusätzlichen Schub geben könnte. „K.now“ heißt der dauerhafte Informationsdienst, der seit 2009 in der Stadt Flensburg zusammen mit mehreren Partnern aus der regionalen Wirtschaft entstanden ist. Ziel: eine Art Stadtführer für den kleinen Handy-Bildschirm. Oder ein Museumsführer. Oder ein Landschaftsführer mit angeschlossenen Bushaltestellen- und Fahrplansystem.

Ideengeber und Vater des Systems ist der Flensburger Ingenieur Hans Protschka, der das Projekt gemeinsam mit der IT-Dienstleistungsfirma Skyfilers von der Technologiemeile Lise-Meitner-Straße und dem Hamburger Unternehmen Phimobile umsetzte.

„K.now“ ist ein weltweit einsetzbarer mobiler Informationsdienst, der seinen

Partnern eine Marketingplattform zur Verfügung stellt, auf der sie ihre Dienstleistungen selbst einpflegen können. „Wir sind in der Lage, innerhalb von sechs Minuten eine komplette mobile Internetseite zu bauen“, erklärte gestern bei der Projektvorstellung im Rathaus Florian Herzberg von Phimobile. „K.now“-Partner entwickeln gewissermaßen ihre eigene App.



Alle Infos in der Hand: Hans Protschka führt seine Erfindung am ZOB vor. MICHAEL STAUDT

Einrichtungen mit touristischem oder unternehmerischem Hintergrund wie die Flensburger Rum-&-Zucker-Meile, die Mobilitätszentrale der Stadt, das Schifffahrtsmuseum, das Landschaftsmuseum Unewatt, der Nationalpark Wattenmeer, das Multimar Wattforum, die Phänomenta, der Tourismus Glücksburg, die Düppeler Schanzen nördlich der Grenze oder das Autohaus

Klaus & Co. in Flensburg nutzen den Dienst bereits, der schon mehr als 150 verschiedene Mobiltelefone unterstützt.

Florian Herzberg berichtete, dass sich während des dreijährigen Projektzeitraums „das gesamte Ökosystem des mobilen Marktes gewandelt“ habe: „Vor drei Jahren haben Smartphones und Apps noch ein Schattendasein geführt“; QR-Codes, eine gute barrierefreie Möglichkeit, Informationen auszulesen, seien 2009 noch sehr spärlich gewesen.

Für mobilitätseingeschränkte Nutzer würden spezielle Wiedergabefunktionen bereitgestellt. Für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen sei es zum Beispiel wichtig, Schriftgrößen und Farbkontraste der Seiten ändern zu können, berichtete Hans Protschka.

Nach dem Auslaufen des Förderprojekts soll „K.now“ von den Entwicklungspartnern nun in einem richtigen Unternehmen fortgeführt werden. Die Gründung steht unmittelbar bevor.